

Anfrage Messmer-Blumer betreffend Veränderung in der Landwirtschaft in Graubünden

Die Anzahl Bündner Landwirtschaftsbetriebe sinkt seit Jahrzehnten stetig, parallel dazu werden die Betriebe immer grösser. Dies ist die logische Folge, da die landwirtschaftliche Nutzfläche mehr oder weniger gleich gross bleibt. In Zahlen heisst dies, dass wir Stand heute noch knapp 2000 Betriebe in Graubünden haben mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 28 ha. Vor 10 Jahren waren es noch ca. 2400 Betriebe. Neu ist jedoch die Veränderung zu beobachten, dass sich Betriebe sprunghaft vergrössern bis zur Verdoppelung, da öfters bei einer Hofübergabe der ganze Betrieb von einem anderen Betrieb übernommen wird. Gemäss Art. 104 der Bundesverfassung ist die dezentrale Besiedelung eine wesentliche Aufgabe der Landwirtschaft. Die rückläufige Anzahl Landwirtschaftsbetriebe gefährdet jedoch die Besiedelung in unseren Tälern und in den Dörfern, da die landwirtschaftliche Bevölkerung dort oft einen bedeutenden Anteil an der Bevölkerung ausmacht, etwas wie ein Fundament der Gesellschaft bildet.

Weitere Folgen sieht man später oft als Schwierigkeiten bei der Hofübergabe (die Arbeitsbelastung, die Verantwortung und die finanzielle Belastung sind gross), in der zunehmenden Verbuschung der Heim- und Alpweiden oder bei gemeinwirtschaftlichen Organisationen wie Alpengenossenschaften wegen der sinkenden Anzahl LandwirtInnen.

Eine der Hauptursachen für die immer grösser werdenden Betriebe ist sicher die nationale Agrarpolitik. Weiter können die Wohnsituation der abtretenden Generation oder die Fortschritte in der Mechanisierung und deren Auslastung Gründe zum Zusammenschluss von Betrieben sein.

Insbesondere bei der Wohnsituation können wir als Kanton ansetzen. Hier ist einerseits die Betriebsübergabe ausserhalb der Familie. Findet die übergebende Generation in ihrem Dorf keine passende Wohnmöglichkeit, versucht sie, das Wohnhaus aus dem Betrieb zu nehmen und weiterhin selbst zu bewohnen, den Betrieb dadurch aufzulösen und nur das Land zu verkaufen oder zu verpachten. Auf der anderen Seite ist die Betriebsübergabe innerhalb der Familie. Für die ältere Generation hat es oft ein Stöckli oder eine zweite Wohnung auf dem Betrieb. Heute werden wir immer älter, die Lebenserwartung steigt und dadurch ist oft auch eine weitere Generation noch auf dem Betrieb. Damit die bewährte Form der Familienbetriebe erhalten werden kann, ist mehr Wohnraum auf den Betrieben notwendig, auch aus sozialwirtschaftlicher Sicht.

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen gelangen die Unterzeichnenden mit folgenden Fragen an die Regierung:

1. Wie sieht die Regierung allgemein diese Entwicklung?
2. Was unternimmt die Regierung, um diese Auswirkungen auf die dezentrale Besiedelung zu verringern und wo sieht sie weitere Möglichkeiten?
3. Ist die Regierung auch der Meinung, dass das Loslösen des Wohnhauses vom Betrieb nicht der Grund für eine Betriebsauflösung und den parzellenweisen Verkauf oder die Verpachtung sein soll?
4. Welche Möglichkeiten sieht die Regierung und hat der Kanton, dass Wohnraum auf den Betrieben geschaffen wird, damit für drei Generationen Wohnfläche zur Verfügung steht?

Chur, 22. Oktober 2025

Messmer-Blumer, Roffler, Lamprecht, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger-Caderas, Brunold, Caluori, Casutt, Collenberg, Crameri, Della Cà, Epp, Furger, Gansner, Hassler, Heim, Kreiliger, Laim, Lehner, Loepfe, Loi, Mani, Menghini-Inauen, Orlik, Righetti, Sax, Schutz, Spagnolatti, Tomaschett, Ulber Daniel, Zanetti (Sent)



Sitzung vom

13. Januar 2026

Mitgeteilt den

15. Januar 2026

Protokoll Nr.

12/2026

Anfrage Messmer-Blumer

betreffend Veränderung in der Landwirtschaft in Graubünden

Antwort der Regierung

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet seit Jahren konstant voran. Im Jahr 1992 zählte Graubünden 3837 direktzahlungsberechtigte Ganzjahresbetriebe. Bis 2024 sank diese Zahl auf 1907. Der durchschnittliche jährliche Rückgang beträgt so rund 1,6 Prozent. In der Schweiz lag er zwischen 2000 bis 2020 im Schnitt bei 1,8 Prozent. Neben der Demografie treiben vor allem der technische Fortschritt, der eine effizientere Bewirtschaftung grösserer Einheiten mit weniger Arbeitskräften ermöglicht, und die Agrarpolitik den Strukturwandel voran. Er wird aber auch stark von den strukturellen Verhältnissen und den Präferenzen der Betriebsleitenden beeinflusst. Grössere Strukturen bieten auch Vorteile (wie Skaleneffekte oder die Möglichkeit, Personal anzustellen zwecks Verbesserung der Work-Life-Balance). Heute werden aufgegebenen Betriebe öfters von einem einzelnen Betrieb übernommen, was in Bezug auf die Finanzierung, das Management und die Arbeitsbelastung (mit Folgen für die Gesundheit und das Familienleben) herausfordernd ist. Obwohl es genügend ausgebildete Landwirtinnen und Landwirte für Betriebsübernahmen gibt, führen verschiedene Faktoren oft zur Betriebsaufgabe (Ausgestaltung der Vertragsinhalte, persönliche Konflikte etc.). Die Wohnsituation spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Zu unterscheiden ist jedoch zwischen der Aufgabe eines landwirtschaftlichen Gewerbes und eines landwirtschaftlichen Betriebs. Mit letzterem kann relativ frei verfahren werden, während für Gewerbe inklusive Wohnhaus das Realteilungsverbot gilt. Damit wird das Ziel verfolgt, Familienbetriebe und damit die landwirtschaftlichen Gewerbe (Einheit aus Ökonomiegebäuden, Wohnhaus und Land) zusammenzuhalten und für die nächste Generation als Existenzgrundlage zu erhalten. Eine Realteilung zwecks Verkaufs oder parzellenweiser Verpachtung unterliegt gesetzlichen Hürden und kommt daher seltener vor. Schätzungsweise werden sechs bis acht Gewerbe jährlich (davon ca. 1/4 parzellenweise, 3/4 als Ganzes in der Regel ohne Wohnhaus) von anderen Betrieben übernommen. Der Strukturwandel wird also eher durch die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe getrieben, die rund 1/3 der direktzahlungsberechtigten Betriebe (rund 2/3 sind Gewerbe) ausmachen.

Zu Frage 1: Die Regierung ist besorgt über diese Entwicklung, nicht nur bezüglich dezentraler Besiedlung, sondern auch hinsichtlich gesundheitlicher Aspekte. Oft werden kleine, abgelegene Gemeinden und Fraktionen vor allem noch von Personen und deren Familien bevölkert, die in der Landwirtschaft und ihr zugehörigen Bereichen tätig sind. Die hohen Lasten grosser Betriebe können sich familiär und psychisch negativ auswirken. Allerdings ist eine strukturelle Verbesserung der Betriebe auch erwünscht, seitens Agrarpolitik, aber auch stark seitens der Betriebsleitenden.

Zu Frage 2: Die Möglichkeiten des Kantons sind klein, weil Agrarpolitik und Gesetze Bundessache sind. Zudem treffen die Betriebsleitenden und ihre Familien die unternehmerischen Entscheide zur Entwicklung ihres Betriebs selbst, entsprechend ihren Bedürfnissen, Voraussetzungen und Wünschen. Diese sind im Rahmen der Gesetze zu respektieren. In der Aus- und Weiterbildung am Plantahof werden die verschiedenen Aspekte thematisiert. Die Beratung wird in diese Entscheide aber selten einbezogen. Mit der Umsetzung der bundesrechtlichen Strukturverbesserungsmassnahmen und vielfältiger eigenständiger kantonaler Massnahmen versucht der Kanton, die Wirtschafts- und Lebensverhältnisse der Betriebe zu verbessern und günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, auch um Betriebsübernahmen zu erleichtern.

Zu Frage 3: Ja. Die Abtrennung eines Wohnhauses bleibt bei Gewerben die Ausnahme. Das Realteilungsverbot und die Voraussetzungen für eine parzellenweise Verpachtung sind zu beachten. Auch raumplanerisch ist die Umnutzung einer Betriebsleiterwohnung zu nichtlandwirtschaftlichen Wohnzwecken nicht ohne weiteres möglich. Die gesetzlichen Vorgaben werden von den zuständigen Behörden strikt vollzogen. Dennoch ist die Wohnsituation bei fehlender Betriebsnachfolge aufgrund des stark verankerten Wunsches, im Eigenheim zu bleiben, einer der wichtigsten Gründe, weshalb ein Betrieb parzellenweise verpachtet oder verkauft wird.

Zu Frage 4: Raumplanerisch sind zwei Altenteile rechtlich nicht ausgeschlossen. Die Schaffung von mehr Wohnraum auf den bestehenden Betrieben ist jedoch nicht anzustreben. Sinnvoller wäre es, wenn die ältere Generation, die den Betrieb aufgibt, vom Betrieb wegzieht, so dass letztlich nur die neue Betriebsleiterfamilie auf dem Betrieb wohnt. Generationenkonflikte haben tendenziell zugenommen.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Martin Bühler

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

Dumonda Messmer-Blumer concernent midadas en l'agricultura en il Grischun

Il dumber da bains purils grischuns sa reducescha dapi decennis continuadamain, a medem temp daventan las purarias adina pli grondas. Quai è la consequenza logica, perquai che la surfatscha utilisada da l'agricultura resta pli u main tuttina gronda. En cifras vul quai dir, che nus avain oz anc stgars 2000 purarias en il Grischun cun ina surfatscha utilisada che importa en media 28 ha. Avant 10 onns eran quai anc ca. 2400 purarias. Da nov pon ins dentant observar la midada, che la grondezza da las purarias crescha andetgamain fin a lur duplicaziun, perquai che l'entira puraria vegn savens surpigliada d'ina autra puraria, sch'il bain puril vegn liquidà.

Tenor l'art. 104 da la Constituziun federala è l'urbanisaziun decentrala ina incumbensa essenziala da l'agricultura. La reducziun dal dumber da bains purils periclitescha dentant l'urbanisaziun da nossas vals e dals vitgs, perquai che la populaziun agricola è là savens ina part considerabla da la populaziun, in pau sco in fundament da la societad.

Ulteriuras consequenzas vesan ins pli tard savens sco difficultads en connex cun la surdada dal bain puril (la chargia da lavur, la responsabladad e la chargia finanziaria èn grondas), l'engondament adina pli grond da las pastgiras da chasa e d'alp u tar organisaziuns d'utilità publica sco corporaziuns d'alp pervia dal dumber adina pli pitschen da puras e purs.

In dals motivs principals, che las purarias daventan pli e pli grondas è segiramain la politica agrara naziunala. Plinavant pon motivs per fusiunar purarias esser la situaziun d'abitar da la generaziun cedenta u ils progress da la mecanisaziun e l'occupaziun da tala.

En spezial en connex cun la situaziun d'abitar pudain nus sco chantun dar in impuls. Qua è d'ina vart la surdada da la puraria ordaifer la famiglia. Sche la generaziun che surdat na chatta nagina pussaivladad d'abitar adattada en ses vitg, emprova ella da prender la chasa d'abitar ord la puraria e d'abitar vinavant sezza en tala, da schliar uschia la puraria e mo da vender u da dar a fittanza il terren. Da l'autra vart è la surdada da la puraria entaifer la famiglia. Per la generaziun pli veglia datti savens ina chasa pitschna u ina segunda abitaziun sin la puraria. Oz daventain nus pli e pli vegls, la durada probabla da la vita s'augmenta e qua tras è savens er in'ulteriura generaziun anc sin la puraria. Per pudair mantegnair la furma cumprovada da las purarias da famiglia, dovri dapli spazi d'abitar sin las purarias, er ord vista da l'economia sociala.

Sut l'aspect da questas explicaziuns drizzan las sutsegnadras ed ils sutsegnaders las suandantas dumondas a la Regenza:

1. Co interpretescha la Regenza en general quest svilup?
2. Tge fa la Regenza per reducir questas consequenzas per l'urbanisaziun decentrala e nua vesa ella ulteriuras pussaivladads?
3. È er la Regenza da l'avis che, sche la chasa d'abitar vegn distatgada da la puraria, na duess quai betg esser il motiv per schliar la puraria e per vender parcella per parcella ubain dar a fittanza il terren?
4. Tge pussaivladads vesa la Regenza ed ha il chantun, ch'i vegnia stgaffi spazi d'abitar sin las purarias, per ch'i stettia a disposiziun ina surfatscha d'abitar per trais generaziuns?

Cuira, ils 22 d'october 2025

Messmer-Blumer, Roffler, Lamprecht, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger-Caderas, Brunold, Caluori, Casutt, Collenberg, Crameri, Della Cà, Epp, Furger, Gansner, Hassler, Heim, Kreiliger, Laim, Lehner, Loepfe, Loi, Mani, Menghini-Inauen, Orlik, Righetti, Sax, Schutz, Spagnolatti, Tomaschett, Ulber Daniel, Zanetti (Sent)



Sesida dals

Communitgà ils

Protocol nr.

13 da schaner 2026

15 da schaner 2026

12/2026

Dumonda Messmer-Blumer

concernent midadas en l'agricultura en il Grischun

Resposta da la Regenza

La midada structurala en l'agricultura s'avanza constantamain dapi onns. L'onn 1992 dumbrava il Grischun 3837 purarias activas l'entir onn cun dretg da pajaments directs. Fin l'onn 2024 è quest dumber sa reduci a 1907. La reducziun annuala importa uschia en media circa 1,6 pertschient. En Svizra ha la reducziun importà en media 1,8 pertschient da l'onn 2000 fin il 2020. Ultra da la demografia fan cunzunt il progress tecnic, che pussibilitescha ina gestiun pli effizienta d'unitads pli grondas cun damain forzas da lavur, e la politica agrara avanzar la midada structurala. Questa midada vegn dentant er influenzada fermamain da las relaziuns structuralas e da las preferenzas da las persunas che mainan las purarias. Structuras pli grondas porchan er avantatgs (sco effects da scala u la pussaivladad d'engaschar personal per meglierar l'equiliber tranter la famiglia e la lavur). Ozendi vegnan las purarias liquidadas surpigliadas savens d'ina singula puraria. Areguard la finanziaziun, il management e la chargia da lavur (cun consequenzas per la sanadad e per la vita da famiglia) è quai ina sfida. Cumbain ch'i dat avunda puras e purs scolads che pudessan surpigliar purarias, chaschunan differents facturs savens la liquidaziun da la puraria (concepziun dals cuntegns dals contracts, conflicts persunals e.u.v.). Er la situaziun d'abitar gioga ina rolla decisiva. I sto però vegnir differenzià tranter la liquidaziun d'in manaschi agricul e d'in bain puril. Cun il bain puril po vegnir procedì relativamain liber, entant ch'i vala il scumond da partiziun reala per il manaschi agricul inclusiv la chasa d'abitar. Uschia vegn persequitada la finamira da tegnair ensemen las purarias da famiglia ed uschia ils manaschis agriculs (unidad d'edifizis d'economia, da chasa d'abitar e da terren) e da mantegnair quels per la proxima generaziun sco basa d'existenza. Ina partiziun reala per vender u per dar a fit singulas parcelas è suttamessa ad obstachels legals e vegn pia fatga main savens. Tenor la stimaziun vegnan mintg'onn sis fin otg manaschis agriculs (da quels ca. 1/4 singulas parcelas, 3/4 sco entir, per regla senza chasa d'abitar) surpigliads d'autras purarias. La midada structurala vegn pia plitgunsch chaschunada da la liquidaziun da bains purils che importan circa 1/3 da las purarias cun dretg da survegnir pajaments directs (var 2/3 èn manaschis agriculs).

Tar la dumonda 1: La Regenza è preoccupada da quest svilup, betg mo en quai che riguarda l'urbanisaziun decentrala, mabain er areguard ils aspects da la sanadad.

Savens vegnan vischnancas e fracziuns pitschnas e periferas cunzunt anc popula-
das da personas e da lur famiglias ch'èn activas en l'agricultura ed en ses secturs
respectivs. Las grondas grevezzas da purarias grondas pon avoir effects negativs
famigliars e psichics. Però vegn er giavischada ina meglieraziun structurala da las
purarias, e quai da vart da la politica agrara, ma er da vart da las personas che
mainan las purarias.

Tar la dumonda 2: Las pussaivladads dal chantun èn pitschnas, perquai che la po-
litica agrara e las leschas èn chaussa da la Confederaziun. Plinavant prendan las
personas che mainan las purarias e lur famiglias sezzas las decisiuns economicas
per sviluppar lur puraria, tut tenor lur basegns, lur premissas e lur giavischs. Las
decisiuns ston vegnir respectadas en il rom da las leschas. Durant la scolaziun e la
furmaziun supplementara al Plantahof vegnan tematisads ils differents aspects. La
cussegliaziun vegn dentant darar integrata en questas decisiuns. Cun realisar las
mesiras dal dretg federal per meglierar las structures e diversas mesiras chantunalas
independentas emprova il chantun da meglierar las relaziuns economicas e da viver
da las purarias e da stgaffir cundiziuns generalas favuraivlas, er per facilitar surpiglia-
das da purarias.

Tar la dumonda 3: Gea. La separaziun d'ina chasa d'abitar resta l'excepziun en cas
da manaschis agriculs. Il scumond da partiziun reala e las premissas per dar a fit sin-
gulas parcelas ston vegnir resguardads. Er ord vista da la planisaziun dal territori
n'èsi betg senz'auter pussaivel da midar l'utilisaziun d'ina abitaziun dal manader ad
intents d'abitar betg agriculs. Las prescripziuns legalas vegnan exequidas strictamain
da las autoritads cumpetentas. Tuttina è la situaziun d'abitar en cas ch'in successur
per la puraria manca – pervia dal giavisch francà fermamain da restar en l'atgna
chasa – in dals pli impurtants motivs, pertge ch'ina puraria dat a fit u venda singulas
parcelas.

Tar la dumonda 4: Ord vista da la planisaziun dal territori n'èn duas parts da veglia-
detgna betg exclusas giuridicamain. Da stgaffir dapli spazi d'abitar sin las purarias
existentas na duai dentant betg vegnir prendì en mira. Pli raschunavel fissi, sche la
generaziun pli veglia che dat si la puraria, bandunass tala, uschia che mo la famiglia
dal nov manader abitass la finala sin la puraria. Ils conflicts da generaziuns èn s'aug-
mentads tendenzialmain.



En num da la Regenza

Il president:

Martin Bühler

Il cancellier:

Daniel Spadin

Interpellanza Messmer-Blumer concernente i cambiamenti nell'agricoltura nei Grigioni

Il numero di aziende agricole grigionesi è in costante calo da decenni, le loro dimensioni crescono sempre di più. Si tratta della conseguenza logica, dato che la superficie agricola utile rimane più o meno delle stesse dimensioni. In cifre ciò significa che ad oggi nei Grigioni si contano ancora quasi 2000 aziende con una superficie utile media di 28 ha. Dieci anni fa, le aziende agricole erano ca. 2400. Si osserva tuttavia una nuova tendenza: le aziende aumentano sensibilmente in grandezza fino al raddoppio, poiché in caso di cessazione dell'attività un'azienda viene sempre più spesso rilevata integralmente da un'altra.

Conformemente all'art. 104 della Costituzione federale, l'occupazione decentrata del territorio è un compito fondamentale dell'agricoltura. Il calo del numero di aziende agricole mette tuttavia a rischio l'insediamento nelle nostre valli e nei villaggi, poiché in tali luoghi la popolazione agricola rappresenta spesso una quota significativa della popolazione e costituisce in un certo senso la base della società.

Tra le ulteriori conseguenze spesso riscontrabili in un secondo momento rientrano le difficoltà in relazione alla cessione dell'azienda agricola (carico di lavoro, responsabilità e onere finanziario elevati), al crescente incespugliamento dei pascoli attigui all'azienda o alpestri, oppure alle organizzazioni di utilità pubblica, come i consorzi di alpi, per via del calo del numero di agricoltori.

Una delle cause principali per le sempre più grandi dimensioni delle aziende agricole è sicuramente la politica agricola nazionale. Inoltre, la situazione abitativa della generazione uscente, così come i progressi nella meccanizzazione e nel relativo impiego, possono essere ulteriori motivi della fusione delle aziende.

Il Cantone può intervenire in particolare sulla situazione abitativa. In tale contesto vi è da un lato la cessione dell'azienda al di fuori della famiglia. Se la generazione che cede l'azienda non trova una soluzione abitativa adatta nel proprio villaggio, allora cerca di separare la casa d'abitazione dall'azienda agricola così da poter continuare a viverci, poter quindi liquidare l'azienda e vendere o mettere in affitto unicamente il terreno. D'altro lato vi è la cessione dell'azienda all'interno della famiglia. Per la generazione anziana spesso è disponibile uno "stöckli", ossia una sorta di casetta, oppure un secondo alloggio sul sedime dell'azienda agricola. Oggi viviamo sempre più a lungo e l'aspettativa di vita aumenta, con il risultato che spesso un'ulteriore generazione risiede ancora presso l'azienda agricola. Affinché la comprovata forma dell'azienda familiare possa essere mantenuta, è necessario disporre di più spazio abitativo all'interno delle aziende agricole, anche sotto il profilo socioeconomico.

Sulla base di quanto esposto, le firmatarie e i firmatari pongono al Governo le seguenti domande:

1. Come valuta il Governo questa evoluzione in generale?
2. Cosa fa il Governo per ridurre questi effetti sull'occupazione decentrata del territorio e dove vede ulteriori possibilità?
3. Il Governo condivide l'opinione che la separazione della casa d'abitazione dall'azienda agricola non debba costituire un motivo per la liquidazione dell'azienda e la vendita o l'affitto particella per particella dei terreni?
4. Quali possibilità vede il Governo, e quali strumenti ha a disposizione il Cantone, per creare spazi abitativi all'interno delle aziende agricole in modo da garantire superfici abitative per tre generazioni?

Coira, 22 ottobre 2025

Messmer-Blumer, Roffler, Lamprecht, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger-Caderas, Brunold, Caluori, Casutt, Collenberg, Crameri, Della Cà, Epp, Furger, Gansner, Hassler, Heim, Kreiliger, Laim, Lehner, Loepfe, Loi, Mani, Menghini-Inauen, Orlik, Righetti, Sax, Schutz, Spagnolatti, Tomaschett, Ulber Daniel, Zanetti (Sent)



Seduta del

13 gennaio 2026

Comunicato il

15 gennaio 2026

Protocollo n.

12/2026

Interpellanza Messmer-Blumer

concernente i cambiamenti nell'agricoltura nei Grigioni

Risposta del Governo

Da anni, il cambiamento strutturale nell'agricoltura avanza a ritmi costanti. Nel 1992 nei Grigioni si contavano 3837 aziende attive tutto l'anno aventi diritto a pagamenti diretti. Nel 2024 questo numero è sceso a 1907. Il calo medio annuo ammonta quindi a circa l'1,6 per cento. Tra il 2000 e il 2020 in Svizzera il calo è stato in media dell'1,8 per cento. Oltre al fattore demografico, ad accelerare il cambiamento strutturale sono soprattutto il progresso tecnologico, che consente una gestione più efficiente con meno manodopera delle unità più grandi, e la politica agricola. Il cambiamento strutturale è però anche fortemente influenzato dalle condizioni strutturali e dalle preferenze dei gestori dell'azienda. Le strutture più grandi offrono anche dei vantaggi (come economie di scala o la possibilità di assumere personale allo scopo di migliorare l'equilibrio lavoro/vita privata). Oggi le aziende che cessano l'attività vengono più spesso rilevate da una singola azienda, il che rappresenta una sfida dal punto di vista del finanziamento, della gestione e del carico di lavoro (con conseguenze per la salute e la vita familiare). Benché il numero di agricoltori e agricoltrici formati sia sufficiente a garantire il rilevamento delle aziende, spesso intervengono diversi fattori che determinano la cessazione dell'attività (definizione degli oggetti del contratto, conflitti personali, ecc.). Anche la situazione abitativa gioca un ruolo decisivo. Occorre tuttavia distinguere tra la cessazione dell'attività di un'azienda agricola con casa d'abitazione e la cessazione dell'attività di un'azienda agricola senza casa d'abitazione. Con quest'ultima si può procedere relativamente liberamente, mentre per l'azienda agricola con casa d'abitazione vale il divieto di divisione materiale. In tal modo si persegue l'obiettivo di mantenere unite le attività a conduzione familiare e, di conseguenza, l'azienda agricola nel suo insieme, comprendente edifici rurali, casa d'abitazione e terreni, preservandola quale base esistenziale per la generazione successiva. Una divisione materiale finalizzata alla vendita o all'affitto particella per particella è soggetta a ostacoli dal punto di vista giuridico e pertanto è più rara. Secondo una stima, ogni anno da sei a otto aziende con casa d'abitazione vengono rilevate da altre aziende (di cui ca. 1/4 particella per particella, 3/4 integralmente, di regola senza casa d'abitazione). Il cambiamento strutturale è dunque determinato piuttosto dalla cessazione dell'attività di aziende agricole, che rappresentano circa 1/3 delle aziende aventi diritto a pagamenti diretti (circa 2/3 sono aziende con casa d'abitazione).

In merito alla domanda 1: il Governo è preoccupato da questo sviluppo, non soltanto per quanto riguarda l'insediamento decentralizzato bensì anche per quanto riguarda aspetti legati alla salute. Spesso piccoli comuni e frazioni discosti sono popolati soprattutto da persone e dalle loro famiglie che lavorano nel settore agricolo e nei settori ad esso correlati. L'elevato carico di lavoro delle grandi aziende può avere conseguenze negative a livello familiare e psicologico. Tuttavia è auspicato anche un miglioramento strutturale delle aziende: sia da parte della politica agricola sia in misura determinante da parte dei gestori delle aziende.

In merito alla domanda 2: le possibilità del Cantone sono limitate, siccome la politica agraria e le leggi sono di competenza della Confederazione. Inoltre, i gestori delle aziende e i rispettivi nuclei familiari prendono decisioni imprenditoriali relative allo sviluppo della propria azienda autonomamente, in funzione delle proprie esigenze, delle condizioni e dei propri desideri. Entro i limiti della legge essi vanno rispettati. I diversi aspetti vengono affrontati in occasione della formazione e del perfezionamento professionale presso il Plantahof. Raramente però si fa capo a una consulenza in queste decisioni. Con l'attuazione delle misure di miglioramento delle strutture previste dal diritto federale e una pluralità di misure cantonali autonome, il Cantone cerca di migliorare le condizioni economiche e di vita delle aziende e di creare condizioni quadro favorevoli anche per agevolare il rilevamento delle aziende.

In merito alla domanda 3: sì. Per le aziende agricole con casa d'abitazione, la separazione dell'immobile resta un'eccezione. Vanno rispettati il divieto di divisione materiale e le condizioni per un affitto particella per particella. Anche dal punto di vista della pianificazione territoriale il cambiamento di destinazione da abitazione del gestore dell'azienda a scopi abitativi non agricoli non è senz'altro possibile. Le autorità competenti attuano rigorosamente le prescrizioni legislative. Ciononostante, per via del forte desiderio di continuare ad abitare nella casa di proprietà, la situazione abitativa in assenza di una successione aziendale costituisce uno dei fattori principali per cui un'azienda viene messa in affitto o venduta particella per particella.

In merito alla domanda 4: dal punto di vista della pianificazione territoriale il diritto non esclude due alloggi per la generazione anziana. Non va tuttavia perseguita la creazione di maggiore spazio abitativo presso le aziende esistenti. Risulterebbe più opportuno se la generazione più anziana, al momento della cessazione dell'attività traslocasse lasciando l'azienda in modo tale che a risiedervi sia soltanto la nuova famiglia che si occupa della gestione dell'azienda. I conflitti generazionali hanno tendenzialmente registrato un aumento.



In nome del Governo

Il Presidente:

Martin Bühler

Il Cancelliere:

Daniel Spadin